

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Hugo Baumüller, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Schöge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schindlerstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1567.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Beleglohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Post nach Ausland monatlich 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Beleglohn) 5 Pf., mit der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Post-Beleglohn Nr. 7388.

Nr. 20.

Magdeburg, Dienstag, den 25. Januar 1898.

9. Jahrgang.

Heute liegt Vogen 33 vom Roman 'In Reich' und 'Glieb bei'.

Die Kritik der Fabrikinspektions-Berichte.

Die gegenwärtigen Verhandlungen im Reichstage über den Etat (Titel: Reichsamt des Innern) sind unstreitig die bedeutendsten der gegenwärtigen Session. Bedeutungsvoll um deswillen, weil die Sozialpolitik der Regierung, die Stellung der Parteien zu den Koalitionsbestrebungen des Proletariats in ungeschminkter Form zu Tage getreten ist. Wir haben es deshalb für angezeigt erachtet das im Reichstage zu Tage geförderte Material in besonderen Artikeln den Arbeitern zu Gesicht zu führen. Wie die Arbeiter aus den Berichten ersehen, beherrschte Tag für Tag die Sozialdemokratie die Situation. Dies war auch am Freitag und Sonnabend der Fall.

Wir haben auf diese beiden Verhandlungstage bereits kurz hingewiesen, mit dem Versprechen, eingehender hierauf zurückzukommen. Angriffspunkte boten unsern Vertretern die Berichte der Fabrikinspektoren und die Rede des Abg. Dr. Lieber. Dieser führte am Freitag aus:

Was die Ausführungen des Herrn v. Stumm anlangt, so werde ich in Bezug auf die Arbeiterorganisationen nie mit ihm übereinstimmen. Wenn Anschuldigungen vorgekommen sind, so geschah dies nur aus Erbitterung darüber, daß die Organisation Schwirrigkeiten begegnet. Herr v. Stumm ist über die Minimal-Lohnforderung von 1500 Mark besonders aufgeregt. Wenn aber die Kohlenyndikate einen Minimalpreis festsetzen können, warum sollen denn die Arbeiterorganisationen keinen Minimal-Lohn festsetzen dürfen? Gleiche Rechte für beide Teile! Was Herr v. Stumm über die christlichen Gewerkschaften gesagt, ist völlig unrichtig! Gerade diese bilden durch ihre maßvollen Forderungen den besten Schutz gegen die Maßlosigkeit der Sozialdemokratie. Daß die Sozialdemokratie daher auch den christlichen Gewerkschaften todsüchtig ist, geht aus dem jüngst bekannt gewordenen Briefe des Reichstagsabgeordneten Müller hervor; da heißt es: „Du sollst die Führer des christlichen Gewerkschaftsvor den Bauch treten, bis sie schreien.“ Ich denke, das ist ein genügender Beweis. Von sozialdemokratischer Seite ist mir vorgeworfen, daß ich über die Haltung des Centrums zu einer Verschlechterung der Koalitionsfreiheit nichts gesagt. Ich erkläre: Wir werden uns 1899 genau so verhalten, wie wir uns 1891 verhalten haben. (Hört! Hört!) Die Februar-erlasse sind gerade in der gesetzlichen Anerkennung der Arbeitervereine keineswegs erfüllt. Trotzdem können wir dem Antrag Pachnide nicht zustimmen. So nebenbei beim Etat kann diese Frage nicht geregelt werden. Dadurch würden die Gewerkschaften zu rein politischen Vereinen, wie es die offensichtliche Absicht der Sozialdemokratie ist. Ich bitte Sie dagegen, einen solchen von mir eingebrachten Antrag anzunehmen, den § 152 der Gewerbe-Ordnung dahin zu ergänzen, daß Verabredungen und Vereinigungen gestattet werden, welche die Verbesserung der Lage der Arbeiter im allgemeinen oder die Erlangung günstigerer Lohn- oder Arbeitsbedingungen durch Veränderungen der Gesetzgebung bezwecken.

Darauf erwiderte

Abgeordneter Wurm:

Wenn der Abg. Dr. Lieber davon sprach, daß das dem Centrum in Sachen der sozialpolitischen Gesetzgebung entgegengelegte Mistrauen unbegründet sei, so erwidere ich ihm: die Haltung seiner Partei giebt uns ein Recht zu diesem Mistrauen. Das Centrum hatte die Macht, seine Worte längst in die That umsetzen zu können; die platonische Liebe nützt hier nichts. Die Gegner kommen uns mit Thaten; wir müssen mit Thaten antworten.

Herr Lieber hat einen allgemein geteilten Irrtum auch begangen: er verkümmert gänzlich das Verhältnis der politischen Partei zu den Gewerkschaften. Wir marichieren vollständig getrennt, wenn wir auch bei der Gemeinamkeit des Zieles gemeinsam schreiten wollen.

Die Februar-Erlasse sind nach keiner Richtung hin erfüllt; das bezeugen die Berichte der Staatsbeamten selbst. Die verübene Ansdahnung der Schanzbestimmungen auf die auf Frauen beschützten Arbeiter ist bis heute nicht erfolgt. Und selbst in den geschützten Betrieben ist von der Einhaltung der Bestimmungen keine Rede. Bei der Festsetzung der Arbeitsordnung werden die Arbeiter nicht einmal gefragt, obgleich die Gewerbe-Ordnung ausdrücklich davon spricht. Bereits Mai 1890 hat ein bekannter Finanzmann erklärt: die Arbeitsordnung muß der Ausdruck des souveränen Willens des Arbeitgebers sein. Und der Verband mit dem langen Namen hat dafür gesorgt, daß dem auch so ist. Die Arbeiter-Anschüsse, die für diesen Zweck in jedem Betriebe zu bilden sind,

führen ein Scheindasein ohne Bedeutung; so sagen ausdrücklich die offiziellen Berichte. Man fürchtet sich, in ihnen eine Organisation zu schaffen, die gelegentlich unbequem werden könnte. In den Berichten heißt es: die Arbeiter gehen aus Furcht vor Entlassung auf alle Vorschläge des Vorstehenden (meist Direktor oder Prokurist) ein. Aber weder der Herr Staatssekretär, noch einer seiner Vorgänger ist gegen diesen Terrorismus der Unternehmer eingeschritten, obgleich er offenkundig vorliegt. Wie wäre es da mit einem Rundschreiben, damit den Arbeitern der ihnen gewährleistete Schutz auch wirklich zu teil wird? Die Arbeiter werden terrorisiert wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Organisation; werden Erhebungen angestellt, so heißt es, die Maßregelung habe wegen eines Vorschlages stattgefunden. Aber auch diese ist doch nur durch die Zugehörigkeit zu einer Organisation hervorgerufen. Man verweist die Arbeiter auf die Gewerbe-gerichte. Aber es ist leider in das Belieben der Behörden gestellt, sie einzurichten. Mit der Institution selber sind wir einverstanden. Sie walteten unparteiisch ihres Amtes, sind aber gerade deswegen den Unternehmer-Verbänden und den mit ihnen befreundeten Stadtgemeinden unbequem. In ganz Mecklenburg gibt es kein einziges Gewerbegericht, in Zeulenroda hat sich die Stadtgemeinde nach vielen Petitionen endlich bereit erklärt, ein solches einzurichten, aber nun steht schon die Sache ein halbes Jahr bei der Regierung in Zeit, und nichts rührt sich. Die Statistik der Klagen zeigt, daß die Arbeiter häufig Anlaß haben, sich an das Gewerbegericht zu wenden. Die Unternehmer schließen deshalb Verträge mit den Arbeitern ab, worin diese sich verpflichten, sich nicht an das Gewerbegericht zu wenden, sondern an ein vom Unternehmer bestimmtes Schiedsgericht. So umgehen die Unternehmer die Gesetze, Herr Staatssekretär! Trotzdem wird kein Rundschreiben erlassen. Der Reichstag wird diese Lücke auszufüllen haben.

Die Arbeiterinnen sind von den Gewerbegerichten gänzlich ausgeschlossen. 1892 waren in Industrie und Bergbau 17 1/2 Prozent aller Beschäftigten Frauen, 1895 schon 18 1/2 Prozent. In Handel und Verkehr ist 1882 bis 1895 die Zahl der Frauen von 19 Prozent auf 26 Prozent aller Beschäftigten gestiegen. Wenn man die weiblichen Kinder und die Mädchen mitrechnet, so waren 1896 insgesamt 780 000 weibliche Wesen, die den Gewerbegerichten unterstellt waren. Warum läßt man da Arbeiterinnen nicht mit wählen und Wähler werden? Der bayerische Fabrikinspektor urteilt über den Wert von Arbeiterorganisationen anders, als Graf Posadowski. Er lobt die sozialdemokratischen Beschwerde-Kommissionen im Gegensatz zu den Beschwerde-Kommissionen der sogenannten ordnungsliebenden Arbeiter. Die Arbeiterorganisationen sind notwendig zum Schutz der Gesetze.

Der große Mangel an Aufsichtsbeamten, der daraus hervorgeht, daß durchschnittlich nur 34 Prozent der Betriebe revidiert wurden, ist eine große Kalamität. Im preussischen Staate sind elf neue Beamte eingestellt worden, während eine Verdreifachung der bestehenden Anzahl nötig wäre. Dabei müssen die Aufsichtsbeamten noch zugleich die Revisions- und andere Nebenämter übernehmen. So war ein Aufsichtsbeamter in Lübeck noch im Norddeutschen Fond tätig. Natürlich handeln solche Beamte dann nur im Interesse der Unternehmer. Andererseits schließt man die Arbeiter von der Fabrikinspektion ab und die Unternehmer sorgen auch dafür, daß sie mit den Inspektoren nicht in Verbindung treten. Die Strafen, die den Arbeitern gegenüber drakonisch sind, versagen gegenüber den Unternehmern. In Hildesheim verurteilte das Schöffengericht einen Unternehmer zu 5 Mk. Geldstrafe, weil die Anzeige nur vom Gewerbeinspektor ausgegangen sei. Die Polizei kann sich nicht daran verwahren, auch einmal als Schutzengel der Arbeiter aufzutreten. Das einzige Mittel dagegen liegt darin, daß sich die Fabrikinspektoren mit den Arbeiterorganisationen in Verbindung setzen. Dieser Gedanke wurde aber sofort bei seinem Vortragen von dem mit 12 000 Mk. für die Verdächtigung der Arbeiter bezahlten Schweinberg bekämpft. Ferner müssen Arbeiter als Assistenten für die Aufsichtsbeamten genommen werden, und schließlich ist auch die Hinzuziehung von Frauen notwendig. Denn hat sogar Graf Posadowski zugestanden, daß die geistige Befähigung der Frau dieselbe sei, wie die des Mannes. Sollte sich Ihre freundliche Anschauung bloß auf die bürgerlichen Damen erstrecken? Die Frauen sind deshalb nicht zur Gewerbeaufsicht zugezogen, weil man meinte, daß sie den Unternehmern als Aufsichtsbeamte nicht so nützlich sein könnten, wie die Männer. Daß die Frauen die hierzu notwendige Befähigung haben, steht nach den Vorkäufen von England, Frankreich, Amerika, Australien fest. Die Herren, die ihnen diese Befähigung absprechen, müssen in ihrer nächsten Umgebung recht schlechte Beispiele haben. In anderer Hinsicht müssen

wir freilich eine Beschränkung für die Frauen verlangen. z. B. wenn sie hoch auf Leitern auf den Bau zu steigen haben. Von den Parteigenossen des Herrn Hise, der die Fabrikbeschäftigung der Frauen so sehr beklagt, werden in München-Stadbach den Arbeitern die bekannsten Kochrezepte in die Hand gedrückt. Die ethischen Vorschriften prallen eben ab, wo der Profit in Frage kommt. Die Arbeiterin ist also nur durch strikteste Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu schützen.

Es giebt Dinge, worüber eine Arbeiterin schlechterdings nicht mit dem männlichen Aufsichtsbeamten sprechen kann. Die weiblichen Beamten würden sich viel mehr Vertrauen bei den Arbeiterinnen erwerben. Zum mindesten aber müßten weibliche Assistenten angestellt werden, freilich keine höheren Töchter ohne Ahnung vom praktischen Leben, auch nicht Diakonissen. Denn Krankenpflege und Arbeiterschutz sind verschiedene Gebiete. Ist es exorbitant, die Wahl der Assistentinnen zu verlangen? In Hessen kommt man jetzt diesen Wünschen entgegen, in Sachsen denkt man nicht daran. Nimmt nun der jetzige Staatssekretär in dieser Frage dieselbe ablehnende Haltung ein, wie sein Vorgänger? Die Unfälle wachsen beständig und die Fabrikinspektoren haben hervor, daß die hastige Arbeit, veranlaßt durch das Accordsystem und die wachsende Verwendung ungelerner Arbeiter die Zunahme verschulden. Auch mit den Schutzvorrichtungen steht es übel. Hier kann die Gesetzgebung helfend eingreifen, aber für die Arbeiter hat man nichts übrig. In immer dichteren Scharen schließen sich deshalb die Arbeiter an, der Sozialdemokratie an, weil sie wissen, daß sie von Ihnen nichts zu erwarten haben.

Dieser von den Sozialdemokraten sehr beifällig aufgenommene Rede entgegnete der Abg. Dr. Hise, der Verfasser des „sagenreichen Buches“ Das häusliche Glück mit seinen Kochrezepten: Das Centrum werde niemals seine sozialpolitischen Wünsche zum Gegenstand eines Handelsgeschäftes machen. Das gesetzliche Verbot der Arbeit der verheirateten Frauen in den Fabriken sei dringend notwendig. Die Sozialdemokratie solle sagen, wie sie sich zu dieser Forderung stelle.

Am Sonnabend wurde die Debatte fortgesetzt. Ueber den Verlauf derselben liegt uns folgender Bericht vor:

Staatssekretär Graf Posadowski:

Ich kann die Ausführungen des Abg. Wurm nicht unbedingten lassen. Berichte aus Sachsen-Altenburg, Ruß a. L. und Bremen sprechen durchaus für die Tätigkeit der Ortspolizei für Einhaltung der Schutzvorschriften. Ebenso rühmen viele Berichte den günstigen Einfluß der Gewerbe-Inspektoren auf das Verhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern. Es kommt ja vor, daß die Schutzbestimmungen nicht eingehalten werden, aber das sind Ausnahmen, und es erfolgen auch sehr harte Strafen; so ist in Düsseldorf ein Unternehmer zu 1000 Mark verurteilt. (Hört! hört! rechts.) Im Vergleich zu anderen Staaten ist unsere Gewerbeaufsicht die beste. In Angelegenheit der weiblichen Aufsichtsbeamten verhält sich die Reichsregierung noch abwartend, da die Berichte aus dem Ausland noch durchaus verschieden lauten. Aus Amerika z. B. weit weniger günstig als aus England. — Mit Erweiterung der Schutzvorrichtungen beschäftigt sich das Reichsversicherungsamt seit Jahren. Wenn jedoch die vorgelegten Modelle — in einem Falle 500 — sich als unbrauchbar erweisen, trifft uns keine Schuld. — Die Unfälle sind nur absolut gemindert, die Anzahl der Todesfälle ist sogar zurückgegangen, auch können viele Unfälle auf dem Transport durch Hinfallen usw. vor. dagegen giebt es natürlich keine Schutzvorrichtungen; die Arbeiter müssen eben vorsichtiger sein. Zu meiner Freude hat auch Abg. Dingens betont, daß eine Besserstellung der Arbeiter unabweisbar zu konstatieren ist. Ich muß die Herren Sozialdemokraten also schon erlöchen, bei Angriffen gegen die Regierung künftig objektiver vorzugehen.

Abg. Wurm (Soz.):

Wenn der Herr Staatssekretär uns Mangel an Objektivität vorwarf, so muß ich dem gegenüber hervorheben, daß meine Ausführungen durch die Berichte der Gewerbeinspektoren bestätigt wurden. So werden im allgemeinen die Arbeitgeber für Verstöße gegen die Schutzvorschriften mit sehr geringen Strafen bestraft. Das „Gangant voran“ des Staatssekretärs in Sachen der weiblichen Fabrikinspektoren ist sehr zu bedauern. Die Urteile, die er selbst vorgelesen, lauten doch recht günstig. Es giebt sichere Schutzvorrichtungen auch für die Arbeiter; ihre Einführung ist den Unternehmern nur zu teuer. Aus der wachsenden Zahl der Unfälle geht hervor, daß die Arbeiter den Aufforderungen der Industrie mit Eifer an Gesundheit und Leben bezahlen müssen. Der Staatssekretär wirft den Arbeitern Mangel an Vorsicht vor; das wegen die Fabrikinspektoren nicht zu bekämpfen. Kürzung der Arbeitszeit, längere Ruhepausen, vermindern die Unfälle. So nimmt der Staatssekretär die Zahlen für seine Behauptung her, daß der Sonnabend nicht mit Unglücksfällen stark belastet ist? Die Berichte beweisen das Gegenteil. Zum Lobredner für die heutigen Zustände bin ich freilich weder veranlagt noch hergeleitet und ich werde mir durch den Herrn Staatssekretär das Recht nicht nehmen lassen, Kritik zu üben und zu zeigen, was Sie heute den Arbeitern von ihren Rechten vorenthalten. (Stark bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Legien (Soz.):

Der Abg. Lieber hat auf den Brief Möllers hingewiesen. Ueber diesen mag man nun denken, was man will, der Gewerbeverein christlicher Bergarbeiter hat gar keinen Grund auf andere mit Steinen zu

Achtung! Heute abend

Montag die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes. Der Staatssekretär wird dabei Gelegenheit erhalten, sich über die auswärtige Politik zu äußern. Die Sozialdemokraten werden ihm mit verschiedenen Fragen zu Leibrücken.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Die Postbeamten, welche sich vertrauensvoll an nationalliberale Abgeordnete wenden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Abg. Baasche in der vorletzten Sitzung der Budgetkommission einen ihm zugegangenen Brief eines Postsekretärs mit Namensnennung vorlegte der sich über sein Verhalten als Referent auf das Gesicht um Gehaltserhöhung der Postsekretäre beschwert. Von sozialdemokratischer Seite wurde dies Verhalten auf das Festigste gerügt.

Die Hamburger Nachrichten verlangen vom Reichstag, daß er den Sozialdemokraten die Fühne zeigt. Begründet wird dies Verlangen wie folgt: "Die Sozialdemokratie ist der unverföhnliche Feind alles dessen, was uns im Vaterland und Familie heilig und teuer ist. Danach müssen wir sie behandeln und sehen, wer schließlich Herr bleibt. Das ewige Paktieren und Berücksichtigen der allerunverschämtesten sozialistischen Postulate ist entwürdigend, nimmt dem Staate wie der Gesellschaft den Glauben an ihr gutes Recht und jähwächt ihre Widerstandsfähigkeit gegen die unablässigen sozialistischen Anstürme. Der Deutsche Reichstag, soweit er nicht sozialdemokratisch ist, muß der Sozialdemokratie die Fühne zeigen, wenn anders sich nicht die trübsten Aussichten für die Zukunft eröffnen sollen". Fühne hat der Reichstag wohl aber er hütet sich zu heissen.

Unter der Spitzmarke "Nordische Wasserkrante" werden der sozialdemokratischen Parteifasse jährlich viele Zehntausende Mark zugeführt. Die Antifemitenpresse behauptet dies Geld entstamme der Börse. Was sich unter dem in der Zeit des Sozialistengesetzes angenommenen Namen verbirgt, könnte nach kurzen Nachdenken jedem klar sein, der die deutsche Sozialdemokratie kennt. Und wer sie nicht kennt, braucht nicht besonders aufgeklärt zu werden.

In Bezug auf das Denkmal der Märzgefallenen hat das Berliner Magistratskollegium beschlossen, dem Beschlusse der gemischten Deputation zu entsprechen, den weitergehenden Antrag der Stadtverordnetenversammlung aber abzulehnen. Hiernach wird also der Denkstein nebst Gitter und Portal errichtet werden, aber die Unterschrift "Die Stadt Berlin" wird weggelassen. Mit dieser Halbheit wird der tapfer zurückgeworfene Magistrat nach beiden Seiten hin antworten.

Die Strafkammer in Arnberg hat einen Mann Namens Kröber, der am 25. November v. J. in einer Wirtshaus zu Reheim abfällige Aeußerungen über ein an der Wand hängendes Kaiserbild machte und schließlich sein Bierglas gegen das Bild schlug, wegen Majestätsbeleidigung zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Nachrichten aus dem Ausland.

Zu der französischen Kammer kam es am Sonntag zu lebhaften Auseinandersetzungen. Der Sozialist Jaurès erklärte das Verhalten der Regierung gegen Zola für feig. Die Monarchisten beschimpften Jaurès. Der Sozialist Gerault-Richard stürzte auf die Monarchisten los und wird von Huissiers gepackt. Der Präsident Brisson verläßt seinen Sitz. Jaurès bleibt auf der Tribüne. Der Alerikale Bernis stürzt auf die Tribüne zu und verweist Jaurès von hinten einen Faustschlag. Allgemeines Handgemenge. Jaurès wird stürmisch von den Tribünen attackiert. Daraufhin werden die Tribünen geräumt. Die Sitzung wurde aufgehoben. Eine furchtbare Aufregung herrscht in den Couloirs.

Auch in der belgischen Kammer gab es am Freitag eine sehr erregte Scene. Bei der Beratung des Entwurfs betr. die Abänderung des Gesetzes über die Gesellschaften auf Gegenseitigkeit griff der Sozialist Demblon den Präsidenten Beernaert an, worauf sich von der Rechten verlangte, daß Demblon zur Ordnung gerufen werde. Beernaert erklärte, er wolle mit Demblon sich nicht einlassen, worauf letzterer den Präsidenten in noch viel heftigerer Weise angriff und ihm vorwarf, er habe zur Zeit der Affäre Bourbair, als er Kabinettschef gewesen, bei Nacht Polizeispion. bei sich empfangen. Minister Ruffin, Woeste und andere wiesen schneidend auf das politische Leben hin, daß Beernaert hinter sich habe. Hierauf wurde mit 67 gegen 27 Stimmen bei 2 Stimmenthaltung die zeitweilige Ausschließung Demblons beschlossen. Demblon wurde dann vom Präsidenten aufgefordert, sich zurückzuziehen, was er verweigerte, weshalb die Sitzung vom Präsidenten aufgehoben wurde.

Zu spanischen Ministerien berichtete der Justizminister über das Ergebnis der Untersuchung, die wegen der an Gefangnisse zu Montjuich gegen Anarchisten bezugenen Grausamkeiten angestellt worden war. In den verurteilten Anarchisten seien die Spuren von Mißhandlungen wahrzunehmen gewesen. Werden die Folterrechte vor den Richtern gestellt?

Aus der Parteibewegung.

Der Parteivorstand hat beschlossen, durch die Buchhandlung Vorwärts die Reichstagsdebatten über den Pobjadowsky'schen Erlaß gegen die Koalitionsfreiheit in Broschürenform zu billigerem Preise erscheinen zu lassen. Diese für die gesamte Arbeitererschaft höchst wichtige Broschüre soll sämtliche, auch die gegnerischen und Minister-Reden enthalten und im Einzelnen auf 20 Pf. kosten. Wahlvereine, Agitationskomitees u. s. w.,

die die Schrift zu Agitationszwecken verbreiten wollen, erhalten sie zum Selbstkostenpreis geliefert. Um die voransichtlich zahlreichen Bestellungen pünktlich expedieren zu können, erbittet die Buchhandlung Vorwärts möglichst umgehende Bestellung.

Zum Wahlkampf.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Vertrauensmannes geben wir bekannt, daß sich das Wahlkomitee konstituiert hat. Vorsitzender: Karl Lankau, Spielgartenstr. 1c. Kassierer: Franz Königstedt, Schöningerstr. 28. Schriftführer: August Fabian, Breitenweg 127. Alle die Wahl betreffenden Zuschriften sind an den Vorsitzenden, alle diesbezüglichen Gelder an den Kassierer zu senden.

Ferner ersuchen wir alle Kreiswahlkomitees, uns ihre Adressen anzugeben.

S. A.: Karl Lankau, Vorsitzender. Spielgartenstr. 1c.

Zwei Volksversammlungen sind vom Wahlkomitee geplant. Die erste tagt am 31. Januar im Weißen Hirsche, die zweite am 1. Februar in der Herbst Bierhalle. Das Referat ist dem Schriftsteller Mansfred Wittich übertragen worden. Die Gewerkschaften werden ersucht, an diesen beiden Tagen ihre Versammlungen ausfallen zu lassen.

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Wegen Landfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung sind angeklagt: 1. der Knecht Carl Böhme, geboren 1872, 2. der Knecht Carl Kupfernagel, geb. 1879, 3. der Knecht Carl Mansfeld, geb. 1876, 4. der Knecht Gustav Donat, geb. 1876, 5. der Knecht Franz Krutziger, geb. 1880, 6. der Arbeiter Friedrich Heidecke, geb. 1880, 7. der Arbeiter Franz Heidecke, geb. 1878, 8. der Schlosser Wilhelm Grube, geb. 1880, der Koffathen-jahn Franz Naumann, geb. 1876, 11. der Knecht Friedrich Otto, geb. 1877, zu 1 aus Gladorf, zu 3 aus Löhnuh, die Uebrigen aus Micheln. In Micheln besteht die Sitte, daß die Burschen zu Pfingsten Maier holen. Zu diesem Zwecke werden zwei Personen zur Leitung des ganzen gewählt. Im Jahre 1897 entstanden wegen der Wiederwahl des früheren Vorstandes Streitigkeiten und es bildeten sich zwei Parteien. Als in der Nacht zum 6. Juni 1897 verschiedene Burschen Maier holen wollten, sollen die Angeklagten nach zuvoriger Verabredung den Wagen am Weiterfahren hindern. Als nach einer Stunde sie wieder wegfahren wollten, haben die Angeklagten aufs Neue versucht, den Wagen festzuhalten. Es wurde mit Laten auf die den Wagen führenden Personen losgeschlagen, mit Steinen und Erdklumpen geworfen. Mansfeld soll 3 Personen mit einer Baumstange in die Kniekehle geschlagen, Krutziger mit einem Stein geworfen und Böhme mit einer Latte geschlagen haben. Kupfernagel soll den Müllermeister Elze mit einem Messer derart in den Nacken gestochen haben, daß eine 6 Centimeter lange und 3 Centimeter tiefe Wunde entstand und fast sämtliche Nackenmuskeln durchschnitten wurden. Auf Grund des Ergebnisses der umfangreichen Beweisaufnahme bezogen die Geschworenen gegen Böhme einfache Körperverletzung, gegen Kupfernagel gefährliche Körperverletzung mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung, unter Zubilligung mildernder Umstände. Die übrigen Schuldfragen wurden sämtlich verneint und die Mitangeklagten demgemäß freigesprochen. Verurteilt wurden Böhme zu 3 Monaten Gefängnis, worauf ein Monat von der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet werden; Kupfernagel zu 9 Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Das bei der That benutzte Messer wurde eingezogen.

Nachrichten aus Magdeburg.

In der Nähmaschinen- und Fahrradfabrik von Lange u. Nicolaus in Magdeburg-Buckau haben die Monteur und Junierer wegen angelegentlichster Vohrreduktion und Maßregelung die Arbeit niedergelagt. In einer Fabrikversammlung haben nun die Streikenden beschlossen, durch eine Kommission der Firma Montag früh folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Zurücknahme der Maßregelung des Schlossers Bielestein; 2. 10 Prozent Zuschlag auf die Löhne; 3. Bezahlung der Ueberstunden mit 10 Prozent pro Stunde; 4. Streichung der 30 Pfennig Strafe (die gezahlt werden muß, wenn jemand den Arbeitsplatz verläßt) aus der Fabrikordnung; 5. Beseitigung des Qualms, welcher beim Härten entsteht und die Luft verpestet.

Am Sonnabend fand vor dem Schöffengericht wider Gemossen Gärtner und Baumüller Verhandlung an. Beide sind nicht genehmigte Kassekte verurteilt worden, und zwar durch Veröffentlichung von Darstellungen über eingegangene Gelder für die englischen Maschinenbauer und durch einen publizistischen Aufsatz. Gegen ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark hatten beide Berufung eingelegt. Die Verhandlung mußte vertagt werden, da dem Gericht der Volltext des Urteils nicht bekannt und Kriminalkommissar Weisner nicht in der Lage war, Aussagen zu machen.

Gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts vom 13. Dezember in Sachen Vahle u. Gen. wegen Veranlassung einer unerlaubten Kollekte zu Gunsten der dänischen Metallarbeiter hat der Erste Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Eine Liebesaffaire mit blutigen Ausgange beschäftigte am Sonnabend das Schwurgericht. Unter der Anklage des versuchten Mordes stand der Kaufmann Willi Lange von hier. Er hat mit der Bekannten Bruchmüller ein Liebesverhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen blieb. Die Eltern des Lange duldeten eine Verheiratung der beiden nicht. Nach der Anklage hat Lange am 22. Juli v. J. seine Geliebte und sich zu erlösen versucht. Die Geschworenen bezogen die Schuldfrage auf Totschlag und verurteilten Lange zu 2 Jahren Gefängnis. Auf diesen Prozeß kommen wir zurück.

Die totale Sonnenfinsternis ist hier nicht bemerkt worden. In Indien konnte sie bei klarem Wetter erfolgreich beobachtet werden. Während der Zeit der Sonnenfinsternis herrschte eine Beleuchtung gleich einer Vollmondnacht.

Die Prüfung der Duffschmiede findet Montag, den 7. März d. J. vormittags 9 Uhr statt. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Deputierten-Vereins-Vorsitzender in Magdeburg, zu richten. Die Prüfungsgelder betragen 10 Mark.

Sonnabend früh entstand in einer Küche des hiesigen Arbeitervereins ein Feuer. Trotzdem die Hausbewohner das Feuer zu löschen im Stande waren, wurde "Großfeuer" gemeldet. Die gesamten Feuerwehren mußten, ohne in Tätigkeit zu treten, wieder aufbrechen.

Der Bootsmann Johann L. hat sich auf dem Kahn beim Taubenschlag den vierten Finger an der linken Hand gequetscht, weshalb er Aufnahme in der altstädtischen Krankenanstalt fand. In der Trodenstammer der Wendischen Maschinenfabrik erstickte der Arbeiter Max Moritz. Das Gerüst und die Mauerung, die er betreten gewesen und habe die Trodenstammer als Aufhänger aufgeschraubt, wird von der Ehefrau des M. als unwar bezeichnet.

Polizei und Volksstimme.

Die Aufhebung des Doppelpostens wird von der gesamten Parteipresse besprochen. Allgemein wird angenommen, daß es gescheider gewesen sei, wenn die Polizei die ebenso nutzlose wie auffällige Maßnahme unterlassen hätte.

In der Harburger Volksblatt lesen wir; "Volks Lob gebührt der Kampfesfreudigkeit unseres Magdeburger Brudervorgans, das täglich öffentliche Berichte vom "Kriegsschauplatz" veröffentlicht." — Leider kann diese Berichterstattung nicht völlig eingestellt werden, da die Polizei es für nützlich erachtet, in der Zeit von 11—3, resp. 12—5 das Publikum vor den Schaufenstern beobachten zu lassen. Wir haben schon geschrieben, daß auch diese Polizeiaktion uns nicht im geringsten alteriert.

Und der Volksfreund bemerkt: "Die Magdeburger Volksstimme hat mit einer bewundernswürdigen Fähigkeit und mit ebensoviel Witz und Humor den Kampf gegen die infamisierte Polizeiaktion durchgeföhrt und sie ist Siegerin geblieben."

Nachrichten aus der Provinz.

In Glinde hat eine Kuh ein Kalb mit zwei Köpfen zur Welt gebracht. Die Köpfe sind normal entwickelt. Das Tier lebt und hat guten Appetit. — Verhaftet wurde in Erfurt ein Schlosserlehrling, der sich unzüchtiger Handlungen an einem Schulmädchen schuldig gemacht haben soll. — Ein Arbeiter ist in Halle unter dem Verdachte des Stillschleppens verhaftet worden. Er soll gelegentlich der Ausübung einer Massage die Tochter eines Eisenbahnbeamten befaßt und mißbraucht haben. — Durch einen Schlag mit der Kurbel eines Krahns wurde in der Zeiger Eisenwerkerei einem Arbeiter der Arm gebrochen. — In Strehla bei Mühlberg wurde die Leiche eines männlichen Kindes mittels Fischernetzes unterhalb der Mühlentweiche herausgezogen. Der Leichnam wies eine ca. 4 Centimeter lange Schnittwunde auf und die gerichtliche Sektion ergab, daß das Kind durch drei Messerstücke, welche bis auf den Halswirbel gegangen sind, kurz nach der Geburt getötet wurde. Der That dringend verdächtig ist eine auswärts in Diensten gestandene Dienstmagd in Lorenzkirch, welche sich bei ihrer Mutter heimlich aufgehalten haben soll und seit Freitag mittag flüchtig ist. Die Mutter des Mädchens ist gefänglich eingezogen worden. — Wegen Mord zum Tode verurteilt wurde in Stendal der Scherenschleifer Barack aus Talle a. d. Milde. — In Abwesenheit der Eltern zogen in Grasebach bei Weißen zwei Kinder eine brennende Petroleumlampe vom Tisch. Diese explodierte. Das brennende Petroleum fiel auf die Kleinen. Beide sind jämmerlich verbrannt. Noch in selber Nacht starben beide.

Nachrichten aus dem Reiche.

Dem 8 Jahre alten Sohne des Abg. Dr. Schönlank in Leipzig ist, als er mit seinen Schularbeiten beschäftigt gewesen war und von seinen jüngeren Geschwistern in das Spiel hineingezogen wurde, die Feder, die er noch in der Hand hielt, in das Auge gestochen worden. Der Verlust des Auges ist, wie von ärztlicher Seite konstatiert worden ist, unmittelbar darauf eingetreten. — Der in Glinde am Bahnbau beschäftigte Arbeiter August Lidejert wurde zwischen Borsum und Burgdorf von dem Personenzug den Bahndamm hinabgeschossen. L. erhielt dertartig schwere Verletzungen, daß er noch denselben Morgen verstarb.

Kleine Chronik.

Bei dichtem Nebel ist an der britischen Küste von Pembroseschire in der Nähe von St. Gowanhead der Dampfer "Marica" gesunkent. Fehn Mann der Besatzung sind ertrunken. — In Bajenes (Belgien) riß in der Straße Bonne Esperance das Seil des Förderkorbes. Fünfzehn Arbeiter stürzten in den Schacht und blieben zerdrückt liegen. — Auf dem Wörther See bei Körnten brach der deutsche Arzt Dr. K. Eißhan ein und ertrank. Er stammt aus Straußberg i. E.

Bereine, Versammlungen, Vergnügens.

Naturheilverein Buckau. Mittwoch, den 26. d. M., Frauen-vortrag, Referentin Fr. Helling-Berlin. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Dienstag, 25. Januar:

Arbeiter-Gesangverein Alte Kaufstadt. Abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Seemann. Freie Turnerschaft Burg. Jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr. Turnstunde im "Hoffäger".

Spielplan vom 21.—23. Januar.

Montag: Zu Behandlung. Dienstag: Die Geisha. Mittwoch: Konzert im Theater. Donnerstag: Die Meisterfinger von Nürnberg. Freitag: Der Waffenschmied. Hier- auf: Phantasie im Bremer Kaffeehaus. (Anfang 7 Uhr.) Sonnabend: Die Geisha.

Letzte Nachrichten.

Berlin. Der allgemeine Schuhmacherstreik kommt vermutlich am Dienstag zum Ausbruch, falls die Arbeitgeber nicht bis dahin die neue Arbeitsordnung, die zur Zeit in sämtlichen Fabriken aushängt, aus den Fabrikräumen entfernt haben werden. In einer Resolution wurden die Fabrik-Ausschüsse beauftragt, in allen Ringfabriken gegen den Aushang der Arbeitsordnung zu protestieren und deren Zurücknahme zu verlangen.

Braunschweig. Sämtliche Strickergehilfen in den hiesigen großen Kassefabriken treten nach Kündigung in 14 Tagen in den Ausstand.

Verenburg. Der Streik der Korbmacher ist mit einem Siege der Arbeiter beendet.

Zürich. In Lugano wurde ein italienischer Geheimagent verhaftet, der angeblich im Solde des italienischen Konsuls in Bellinzona zu stehen.

Das Ende des Kampfes der englischen Maschinenbauer.

Gleason Mass-Wooling sendet dem Hamburger Echo folgenden Brief: Von unserem Freund und Genossen Barnes (Sekretär der International Society of Engineers) werde ich aufgefordert, Ihren Lesern mitzuteilen, daß das gesamte

gelehte Komitee derjenigen Trade Union, welche direkt in den den Arbeitern durch den Arbeitgeberverband aufgezwungenen Lock-out verwickelt sind, beschloffen hat, die von den Arbeitern dreier Londoner Firmen gestellte Forderung des Achtstundentages zurückzuziehen, und da das kombinierte Komitee so beschloffen hat, mußten die Maschinenbauer diese Entscheidung acceptieren.

Obgleich dies thätlich das Ende des Lock-outs bedeutet, bedeutet es ebenso für noch eine lange Zeit Arbeitslosigkeit, besonders da die Unternehmer entschlossen sind, ihre Position möglichst auszunutzen. Daß sie mit genauer Not den Erfolg erzielen, wird sie um so rachsüchtiger machen. Wir tabeln sie darum nicht; sie handeln für ihr Klasseninteresse, wie für das unsere. Doch Hilfe ist jetzt dringender nötig als je, sollen nicht die englischen Arbeiter zu dem herabgedrückt werden, was nach Einmütigen-Carnegie-Dyer-Siemenschen Ideal der Arbeiter sein sollte.

„Uebermitteln Sie unseren tiefgefühlten Dank,“ schreibt mir Barnes im Namen seiner Gewerkschaft, „unseren Brüdern auf dem Kontinent für ihren glänzenden Beistand während

der langen Periode unserer Kämpfe und Leiden. Einzelheiten werden später übermietet werden.“

Dieser Kampf ist ein heroischer gewesen und wird zu den großen Schlachten der Welt gezählt werden. Und es giebt Sachen, die keine Niederlage erleiden können, und dies ist eine davon. Denn dieser Kampf war einzig eine Phase in der großen, allgemeinen Klassenbewegung der Arbeiter. Wir können nicht geschlagen werden. Aber wir haben unsere Verwundeten, wofür zu sorgen ist. Die Lazarethe und Spitäler der Arbeit werden auf lange Zeit gefüllt sein. Darum thut Hilfe vor.

Briefkasten.

Beschluß der Fraktion betr. Von den 49 Abgeordneten waren nur 17 zugegen. (Es fehlten u. a. Volkmar (Münchener Post), Diez (Schwäbische Tagwacht), Schmidt (Frankfurter Volksstimme), Ulrich (Offenbacher Abendblatt) — Blätter die gleich uns (wenn auch in milderer Form) die Haltung des Vorwärts verurtheilten.) Schön-lant enthielt sich seine heftige Schreikweise und bedauerte gewissermaßen seine Haltung gegen den Vorwärts. (Wir haben den

schönen Artikel Schön-lants nicht nachgedruckt, obwohl er uns dazu ersucht hat. Alb. Schmidt verteidigte die Haltung der Volksstimme er nahm aber kein Wort von dem Gedruckten zurück und verließ vor der Abstimmung die Sitzung. — R. M. Trift ein. — R. Ja; der Bericht der letzten Sitzung der Kommission für die Militärstrafprozessreform ist zurückgestellt. — Jac. Die Besprechung der ethnologischen Schauausstellung können Sie in nächster Nummer lesen. — W. Obenstedt. Infolge eines Verfehlers, das Sie entschuldigen wollen, ist Ihre Anfrage liegen geblieben. Der Bescheid kommt hoffentlich noch rechtzeitig. Die Ortspolizei darf den Mann schießen. Auch darf er einen Stock oder Schenkel tragen. Doch muß er durch Abzeichen als Abgeordneter der Polizei kenntlich sein und sich auf Er fordern als solcher legitimieren. — Hohendobeleben. Seine Arbeiter muß er gegen Unfall versichern. — W. Die Strafverfolgung wegen Unterschlagung verfährt in fünf Jahren. Von der Erlassung eines Steckbriefs an beginnt die Frist von neuem an zu laufen. — Zähl. Der Vertrag läuft bis 1. Oktober 1898. — Smolinski. Dazu hat der Lehrer kein Recht. — W. Sch. Das erste ist unter Umständen als Uebertretung strafbar, das andere nicht. — Abonnent. 100 Burg. Nein. — B. 100. Ihr Vertrag läuft bis 1. Okt. 1898. —

Wegen Raumangel zurückgestellt: Verammlung der Töpfer, Zimmerer, Sog. Osterweddingen. — Landwehrverein in Seehausen. — Aus Staffurt. — Standesamt Groß-Dietrichleben. — Prozeß wider Baumüller. — Eingefandt Sch. u. S. —

Central-Verband der Maurer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Freibairerbund

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Bevollmächtigten und des Kassierers.
2. Wahl der örtlichen Verwaltung und Revisoren.
3. Verschiedenes.

Pöpstliches und zahlreiches Erscheinen ist notwendig.

Die Verwaltung.

Naturheil-Verein Buckau.

Am Mittwoch, den 26. Januar 1898, abends 8 Uhr, findet im Thalia-Saal, Vorderstraße, ein

Frauen-Vortrag

über: Gesundheitsliches Verhalten in der Schwangerschaft, Wochenbett und Behandlung des Säuglings. Referent: Frau C. Sellwig, Berlin. Mitglieder frei gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. Nichtmitglieder Entree 25 Pfennig.

Bekanntmachung

der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter u. der in den Fabriken angestellte Personen zu Neustadt-Magdeburg.

Die Beschlüsse sind in der Versammlung am Freitag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, im Marktschlösschen

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des abgelaufenen Jahres.
2. Annahme der erforderlichen Resolutions für den Vorstand.
3. Antrag des Vorstandes: Wahl einer Kommission zur Beratung der event. Einführung der Familienversicherung unserer Kassensmitglieder.
4. Geschäftliche Mitteilungen.

Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Buckau.

Montag, 24. Januar, abds. 8 Uhr, Versammlung im Thaliaaal.

Tagesordnung in der Versammlung.

Ortskrankenkasse

für die im kaufmännischen Gewerbebetriebe etc. beschäftigten Personen.

Der Vorsitz überträgt Herrn von jetzt ab:

Herrn Rich. Layrim, Bahnhöfstr. 56, 1. u. 2. Etg.

Der Vorstand.

10 Kleider-schränke

werden einzeln mit einer Anzahlung von Mark 5 und monatlicher Abzahlung von Mark 1 an abgegeben.

S. Osswald
Ulrichstraße 11
1. Etage
gegenüber der Ulrichskirche.

Knaben-Mäntel

in modernem Geschmack, reichhaltige Ausstattung bei besten Stoffen.

Knaben-Anzüge

überaus schön große Auswahl in allen Größen, reichhaltige Ausstattung, in jeder Hinsicht, von der billigsten bis zu den feinsten Anzügen.

Manchester-Sammelt

aus weichem, in England hergestelltem, in Kinder-Kapuzen reichhaltig ausgestattet, in über 40 verschiedenen Farben, zum Anzug notwendig bei

G. Gehse

Johannisstraße 14
Sonn- u. Abend 11 bis 12 Uhr geöffnet, die Sammlungen laufen ununterbrochen.

Afrika u. Asien.

Cirkus-Theater

Heute: Auftreten
der 120 Aschantis
und 40 Javaner
Das Epochenmachendste
und Bewunderungswertestste der ganzen Welt!
Grosse Pantomime
ausgeführt von hundert Farbigen
und das Elite-Weltprogramm.

Seit 12 Uhr ab geöffnet:
Grosse ethnograph. Schauausstellung
Aschanti-Dorf (120 Eingeborene).
Männer, Weiber und Kinder. Leben und Treiben der Njambi-Familien in der Heimat.
Ihre häusliche Beschäftigung, Industrie, Schule, Tänze etc.
Javanisches Dorf (40 Eingeborene).
Künstler, Tänzer und Sängerinnen des Sultan von Solo auf Java. Grosse Javanisches Orchester.
Nationale Industrie etc. 1154
Entrée zur Tages-Schauausstellung 50 Pf., Kinder 30 Pf. Abends 8 Uhr. Günstigste Preise.
Vorverkauf- und Vereinsbillets sind gültig.

Afrika u. Asien.

Wilhelm-Theater.

Am Montag, den 24. Januar 1898.
Der Zauberer vom Nil.
Lorenz u. v. d. Hoffen von Berlin.

Stadt-Theater.

Am Montag, den 24. Januar 1898.
Die Geisha.
Lorenz u. v. d. Hoffen von Berlin.

Walhalla-Theater.

Am Montag, den 24. Januar 1898.
Spezialitäten-Vorstellungen.

Gesucht werden:

Unverheiratete Arbeiterinnen bei
Gewerkschaften Kaputtung (Hörn
Kaputtung 15 Pf.; Kaputtung, Dackler
Kaputtung, Schmitt, Schmitt
und Kaputtung.

Es suchen Stellung:

Unverheiratete Arbeiterinnen bei
Gewerkschaften Kaputtung (Hörn
Kaputtung 15 Pf.; Kaputtung, Dackler
Kaputtung, Schmitt, Schmitt
und Kaputtung.

Stuccateur.

Ein Stuccateur, der die Fabrikation von
Gips-Produkten gründlich kennt und im
Hande ist, zum Übernehmen eines
Geschäfts als Werkführer in einer Trocken-
anstalt bei dauernder Stellung gesucht.
Off. m. Zug d. Gehaltsantrag, d. Alters
mitteln der Frau u. der bisher. Thätigkeit
inbetr. an Haasenstein & Vogler,
H.-G., Rodorf i. M. 120

Um zu räumen:

1. Kleiderkasten 24 Mk., 1 Kleider-
schrank 30 Mk., 1 Kommode 19 Mk., 1 Stuhl-
stuhl 10 Mk., 1 Stuhl 28 Mk.,
1 Stuhl 11 Mk., 4 Stühle à 3.50 Mk.,
1 Kleiderkasten 22 Mk., 1 Kommode
22 Mk., 1 Kommode 22 Mk., 1 Kommode
22 Mk., 2 Stühle à 2.50 Mk.

Ansicht gern gestattet.

Katharinenstr. 8, hochprt. lts.

Max Görnemann

Kaiserstr. 91.
9 Uhr Ladenschluss

Prachtvolle Betten

für nur 12, 17, 24 und 28 Mark.
Bettstellen mit Matratzen
für nur 20, 24, 28 und 30 Mark.
Katharinenstrasse 8, hochprt.

1 Sofa u. 1 Chaiselongue billig zu
verkaufen. Schodestraße 5, D. 2 Tr. r.
E. rotgefr. Geb. Betten für 13.4,
e. prachtl. Ausst.-Bett 17.4 Wandstr. 7 III.

Die Kinder frohen

vor Gesundheit, welche mit
Karl Kochs
Nährzwieback
genährt sind. Derselbe bildet den Kindern
gesundes Blut, starken Knochenbau und ist
wegen seines hohen Nährwerts geeignet,
die Kinder vor den Folgen schlechter
Ernährung, als: Strophulose, Drüsen,
Darmkatarrh, Rachitis, Knochenkrankheiten
usw. zu schützen. In Paketen und Tüten
zu 10, 20, 30 und 60 Pf. bei
Hb. Häubler Nachf., Haupt-Depot,
W. Lamm jun., Tischlerstraße,
F. W. Kilian, Nachtstraße 15,
Wwe. Mathias, Berlinerstraße 25,
S. Starckoff, Magdeburg-Cudenburg,
S. Nachtkorn, Magdeburg-Neustadt,
S. Sedick, Staffurt, und in
Karl Kochs Nährzwieback-Fabrik,
Halle a. S. 118

750 Millionen
Wasser für Dampf- und Wasserbäder
verbraucht täglich das alte „habende Rom“
und ist deshalb zwei Jahrhunderte lang
keines Arztes bedurft haben.

100 Millionen
Wasser nur verbraucht das ärztereiche
Berlin täglich zu Bädern, gewerblichen und
anderen Zwecken. Diese Thatsache möge
genügen, um jeden denkenden Menschen,
den seine Gesundheit am Herzen liegt, zu
veranlassen, monatlich mindestens 1 bis
2 Rohrbrat-Dampfbäder zu nehmen.

Probe-Dampfbad nur 1 Mark
gegen Abgabe dieser Annonce.

S. Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4
1765. Lieferant fast sämtlicher
Krankenkassen Magdeburgs und Umgegend.

Dienstag, den 25.
Schlachtfest
bei
Aug. Schirmacher
Buckau
Feldstraße 8.

Dauftagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben
überlebenden Frau sage ich allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten für das
letzte Geleit und die reiche Kranzende-
nung meinen herzlichsten Dank.
Cudenburg, im Januar 1898.

Ernst Haase.

Dauftagung.

Für den so zahlreichen Blumen- und
Kranzbesuch sowie die bewiesene Teilnahme beim Be-
gräbnis meines Sohnes, des Formers
Max Moritz
sagen wir allen Teilnehmern herzlichsten
Dank.
Cudenburg, den 22. Januar.

Heinrich Mann.

D. Kunze, D. Hofmann u. J. 30. Wiegand
Dann. Lebach! Es ist mir wohl weit marlen läßt!

Küchenzettel des Lehrereisen- und Semestereisen- Breitweg 82, I Tr.

Dienstag: Aufschneide, Wägen und
Küchenzettel.

Mittwoch: Aufschneide, Wägen und
Küchenzettel.

Dienstag: Aufschneide, Wägen und
Küchenzettel.